

De Pantoffelheld

Lustspiel in zwei Akten
von Josef Brun

BREUNINGER
THEATERVERLAG

Tel. +41 (0)62 824 42 34
info@breuninger.ch
www.breuninger.ch

De Pantoffelheld

Lustspiel in zwei Akten von Josef Brun

Personen (ca. Einsätze)	4 H / 2 D	ca. 80 Min.
Heiri Schraner (213)	Pantoffelheld, ist gutmütig, kann aber auch energisch sein.	
Frieda Schraner (129)	Seine Frau, resolutes Wesen, kann aber auch sanft sein.	
Tschoni Meier (103)	Ein Freund von Heiri. Ist ein Angeber. Nimmt das Leben nicht tragisch.	
Diräcker Schnäbeli (24)	Heiris Chef. Geschäftsmann, gepflegte Erscheinung. Ist liebenswürdig.	
s Hebamme Gritli (60)	Eine alte Jungfer, ist kurios und sehr liebenswürdig. Ein richtiges Original.	
Herr Zauber-Weiss (41)	Waschmittelfabrikant. Gute Umgangsform. Wirkt galant, beflissen und geschmeidig. Spricht wie geschliffen.	
Zeit:	Gegenwart	
Bühnenbild:	Wohnküche bei Schraners	

Das Recht zur Aufführung:

1. Es sind mindestens 7 neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)
2. Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau, PC 50-3188. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.
3. Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Bühnenbild:

In beiden Akten Wohnküche bei Schraners mit der üblichen Ausstattung. Ist heimelig und gepflegt eingerichtet.

Vorwort mit Inhaltsangabe

«De Pantoffelheld» ist ein Lustspiel, das an den Lachmuskeln rüttelt ohne Ende. Ein braver Ehemann wird von seiner Frau regelrecht schikaniert. Er wird von ihr im wahrsten Sinne des Wortes zum gehorsamen Pantoffelhelden erzogen. Doch dessen Rache ist süß. Da sein Geburtstag am Abend mit einem Fest gefeiert werden soll, will er seine Eehälfte vorübergehend ins Land der Träume schicken. Leider gelingt ihm dieses Vorhaben nicht nach Wunsch, was er aber nicht weiss. Und so beobachtet seine Frau im simulierten Schlaf das ganze Geschehen. Und es geschieht viel an diesem Abend und an den folgenden Tagen. Es ergeben sich Situationen, die ein Stillsitzen des Zuschauers nicht mehr gewährleisten. Das Pech des Pantoffelhelden ist es dann, dass er seine schlummernde Frau nicht mehr aus dem Zustand des Schlafes erlösen kann. Dass sie schliesslich aber doch noch erwacht, nur eben gerade im dümmsten Moment, macht seine Lage nicht besser. Die klärende Tatsache, dass das Schlafmittel jemand anders eingenommen hat, für den es eigentlich gar nicht bestimmt gewesen wäre, ist noch schlimmer, als ein Pantoffelheld zu sein. Nur ein Glücksfall erlöst ihn aus diesem Trauma. Und aus Dankbarkeit bleibt er auch weiterhin der Pantoffelheld seiner lieben Frau.

In diesem Stück ist es ganz besonders wichtig, dass man das Publikum beim Spiel auf der Bühne miteinbezieht. Denn es wäre schade, wenn die vielen Pointen durch vorzeitiges Einsetzen des Textes verloren gingen. Der Zuschauer will ja schliesslich geniessen, und das kann er nur, wenn ihm die Akteure Zeit lassen. Und nun wünsche ich Ihnen angenehme Theaterstunden mit dem fidelen Pantoffelhelden.

Der Autor

Der Verlag ist gerne bereit, die Texthefte (Regie, etc.) auf Format A-4 zu vergrössern. Geben Sie bitte bei der Bestellung die Anzahl A-4-Hefte an.

1. AKT

1. Szene

Bühnenbild: Wohnküche bei Schraners. Frieda liegt bequem im Polstersessel und liest Zeitung. Heiri hat Schürze umgebunden und trocknet Geschirr ab. Als Eröffnungsmusik beim Aufgehen des Vorhanges spielt die Platte des Trios Eugster: «De Heiri isch en Held, en Pantoffelheld».

Heiri: Frieda!? Channi jetz de go fische, wenni fertig bi mit Abtröchne?

Frieda: Nüd isch! Zerschter wird no de Huusplatz gwünscht. Du weisch doch, was sich ghört amene Samschtig-Nomittag.

Heiri: Aber... Ich ha doch mitem Tschoni abgmacht. Dä wartet scho lang uf mich.

Frieda: *(steht auf und sagt sehr eindringlich)* Jetz los e mol ganz guet zue, Heireli. Wenn de Huusplatz gwünscht hesch, Grani tränkt sind, de Raase gmäit isch, und i mir 's Welo bumpet hesch, de chasch de go fische, aber ned voräne. *(das Telefon läutet)*

Heiri: *(will es abheben)*

Frieda: *(springt schnell dazwischen)* Halt-Halt! Das isch sowieso für mich. *(hebt ab)* Schraner... Grüezi Meier... Wer...? De Heiri...? Cho fische...? *(Heiri will den Hörer nehmen)* *(Frieda wehrt gebieterisch ab)* Das god jetz leider ned grad guet. Är wott no de Huusplatz wüsche und de Raase mäie... Jäjo-jo, mi Heiri hed halt Arbeitsgeischt. Mi chane fascht ned brämse... Ich wott ems usrichte... Ade! *(legt mit Nachdruck auf)*

Heiri: Und?? Was hed de Tschoni gmeint?

Frieda: *(bestimmt)* De Tschoni hed gmeint, är göig elei go fische. *(begibt sich wieder in ihren Polstersessel)*

Heiri: *(aufbegehend)* Das isch jo die reinschti Schigganiererei. Ich bi doch ned di Pantoffelheld...

Frieda: Muesch gar ned so ufbegähre. Wärisch geschter zobe noch de Arbet grad hei cho, de hättisch chönne vorschaffe.

Heiri: Ich ha der doch scho gseid, de Herr Schnäbeli heig no en Rundi zahlt... Und überhaupt, öppe ne' Fröid muessi dank au ha.

Frieda: Nur isch die Fröid bis znacht am zwölfi gange. Zum schönschte Schlof us hesch mi gweckt.

Heiri: Gsesch... Du hesch chönne schloffe, und ich ha müesse chalts Bier suuffe.

Frieda: Ned-e Wunder hesch di müesse a allne Wände hebe...

Heiri: Chasch danke... Ich bi de tätschnüechter gsi.

Frieda: Soo, seisch du dem e so? Worum hesch de, wott i 's Bett bisch, anschtatt 's Bischama d'Baadhose a-gleid, he?

Heiri: Hesch i dem Fall d'Schloftablette au ned gno, dass alles so guet gseh und ghört hesch...

Frieda: Wenn du ned so Grampol gmacht hättisch, hätti guet g'schloffe, au ohni Tablette.

Heiri: Aber susch nimmsch si doch au immer...

Frieda: Jetzt lach mi doch e mol mit dine blöde Schloftablette in Rueh. Es wär gschiider, du blubisch am Obe e chli meh deheime.

Heiri: Frieda; muesch ned schimpfe, aber wenn ich deheime bliebe, duesch du jo immer Ziitig läse... Und wemmer no einisch gli i 's Bett gönnd, so hesch sicher Chopfweh.

Frieda: Bisch e Schturm. Vo settige Mannevölcher muess mer jo Chopfweh übercho.

Heiri: Muesches nume säge, wenn der öppis ned passed a mir... 's Junkers Babetti hed scho lang gseid, ich sig de schönscht und de liebschti Ma wiit und breit uf der ganze Wält.

Frieda: *(drohend)* Soo... Hed si gseid. Hesch dank i dem Fratz gfläderläcklet und schöni Äugli gmacht, wie i mir fröhner.

Heiri: *(etwas kleinlaut)* Muesch nüd für unguet ha, aber fröhner bisch halt scho nochli knuschperiger gsi als jetz.

Frieda: Danke... für die Feschtschtellig. Ich cha jo schliessli ned all Tag zwee Schtund vorem Schpiegel hocke, wie die junge Wiiber hüt!
(macht rechtsumkehrt und geht beleidigt hinaus)

Heiri: *(ihr nachrufend)* Es wurd jo glich nüd nütze. *(sagt dann zu sich selbst)* Hä-hää, i dere hanis gseid. Die muess doch werkli ned meine, ich sig nur ihre Pantoffelheld. *(geht dann Richtung Abreisskalender und reisst ein Blatt ab)* Scho wieder e Tag älter. *(Überraschung)* Was?? Jetzt lueg e mol daas a. Das hani jo ganz vergässe. Hüt isch jo de 15. Augscht... mi Geburtstag... Das muess gfiiret wärde... choschtis was well. Aber wie...? Uusgang chummi dänk keine über... d'Frieda isch jetzt scho verruckt... Vielleicht, wenere ganz fescht flatiere? Jänu, ich gone jetzt afig einisch go de Raase mäie. Bis de git si de d'Milch vielleicht wieder abe. *(ab)*

2. Szene

(Das Telefon läutet mehrmals)

Frieda: *(kommt herein)* Jo-jo, nur ned gschprängt. Es wird dänk wieder e sone Suuffbrueder vom Heiri si. *(hebt ab und sagt etwas laut)* Schraner...! Wer isch do? Jäso, du bisches nume... Was...? Der Heiri...? Cho jasse... Dä hed jetzt kei Zyt... Jawohl! D'Huusufgabe machter. Ade!! *(legt den Hörer unsanft auf)* Dä muess mer jetzt grad no e so cho, dä blöd Hanswurscht. *(sie hat eben die Tür hinter sich geschlossen, da läutet das Telefon abermals. Ist nun ganz erzürnt)* Jetzt tuetses de bald... Do wurd jo e Heiligi veruckt. *(hebt ab und sagt noch lauter als zuvor)* Schraner! ! ! Jo! Ich bis! Wer ächt suscht...!? Wass!? Cho chegle...? Nei!! Jetzt red ich! Meinid ihr eigentlich, ich heig de Heiri ghürote, dass er mit jedem Schlarpi chönn go fische, go jasse und go chegle..., He! ? Was bin ich!! ?? E rumpusuregi Giftschrütze? Das sägid ihr i mir, sie eifältige Lätöggu. Überhaupt, mit settig minderbegabte Idioten, wie sie eine sind, gib ich mich gar ned ab!! *(knallt den Hörer auf die Gabel zurück. Setzt sich dann erschöpft auf einen Stuhl. Spricht für sich)* E rumpusuregi Giftschrütze?? E so isch mer bis jetzt no niemer cho, ned e mol de Heireli...

Gritli: *(s' Hebamme-Gritli klopft an die Tür, ein altes, kurliges und liebenswürdiges Weibchen. Hat einen Blumenstrauss bei sich)*

Frieda: *(ruft resolut)* er isch do ?

Gritli: 's Hebamme-Gritli...

Frieda: De chumm doch ine...!

Gritli: *(kommt herein)* E sali, Frieda. Säg, wie gots der au?

Frieda: Es god au e so. Für wer bringsch du die Blueme? Mir hennd doch keis Jubiläum...

Gritli: Aber Frieda... Chunnds der de ne ds Sinn? Der Heireli hed doch hüt Geburtstag.

Frieda: *(ist leicht überrascht)* Soo... Und i mir hed er immer gseid, er sig z'Nacht uf d'Wält cho. '::

Gritli: Do hed de Heiri scho rächt. Weisch ...sini Muetter hed am Tag drumm müesse schaffe. *(riecht an den Blumen)* Mmmmmm ...Frieda, schmöck au emol ...

Frieda: *(riecht)* Wo hesch die abzehrt ?

Gritli: Bi 's Nochbers Mischtschtöckli zue. Weisch, ich hammer vorgnoh, all Tag irgend i öpperem e Fröid z'mache.

Frieda: Aber de gib doch die Blueme im Heiri sälber.

Gritli: Das hani jo welle. Aber är hed gseid, ich seil das Schtrüssli i dir inebringe. *(überreicht den Strauss Frieda)*

Frieda: I mir? ? Das isch e schöne Hüüchler ...

Gritli: Ggesch ...ich has jo immer gseid, de Heiri sig en liebe und e nätte Männdu. Fascht zum Abisse.

Frieda: Jo-jo ...Du hesch scho rächt. Är dued mer fascht jede Wunsch vom Muul abläse.

Gritli: Ich mag ems vo Härze gönne, dass är e sone liebi Frau, wie du eini bisch, gfunde hed.

Frieda: *(doppelt nach)* Be mir muess's halt e Ma schön ha. Rechtig verwöhne duenne.

Gritli: Ooooooh... dä glücklich Tropf. Weisch... ich ha de Heireli scho könnt vo de erschte Schtund a. E-jo... schliessli hanem ich jo uf d'Wält verhulfe. Ich cha der säge, är isch doo scho en Ordligi gsi. Ned e mol brüelet hed er, defür glachet mit allne vierne Bagge.

Frieda: Was du ned seisch... Duesch ächt ned e chli übertriebe ?

Gritli: Chasch danke... Und a-bislet hedermi scho die erscht halb Schtund.

Frieda: Gritli... muesch vielmols entschuldige, aber ich muess jetz go schaffe.

Gritli: Du nimmsch jo im Heiri alli Arbet ewägg. E-e-e... wie schön. Settig Fraue sind Gold wärt.

Frieda: Tschau Gritli... Und heb Sorg bim Heigo

Gritli: Jo-jo... mi muess scho ufasse. Es heig do schints wieder e sone Mädchenhändler ume.

Frieda: *(begleitet Gritli zur Tür)*

Gritli: Jetzt goni aber no zerschter zum Heireli use. Är muess no es Mündschi ha vo mir. *(ab) (man hört sie rufen)* Heireli Heireli...? Wo bisch...?

Frieda: *(stellt die Blumen unzimperlich ins nächstbeste Gefäss)* Die hedmer jetz grad no gfählt. Das Gschwafu vo dere hanget eim afig richtig zum Hals us. *(schaut dann durchs Fenster)* Hä... Es cha jo gar ned anderscht si. Jetzt dued si no im Heiri fläderläckle... Und dä Esu hed natürli Fröid dra. Das glichtem jo. *(riecht dann etwas)* Jesses Gott... Jetzt hani doch de Chäschueche vergässe usem Ofen znä. *(eilt schnell zum Ofen und nimmt den brandschwarzen Kuchen heraus. Kuchen kann gut mit schwarzgestrichener Spanplatte dargestellt werden)* Und alles nur wäg dem blöde Hebamme-Gritli. *(hebt den Kuchen nun so an, dass er gut vom Publikum gesehen werden kann)* Und das sett im Heiri si Lieblingschueche si. Jä-nu, wener Hunger hed, frisst er au dä. *(versorgt den Kuchen wieder im Ofen)* Hunger ist der beste Koch!

3. Szene

Heiri: *(kommt hereingeschlendert)*

Frieda: *(resolut)* Und...? Bisch scho fertig mit diner Arbet...?

Heiri: Fascht, aber no ned ganz. De Raasemäier laufft nümme. Sehr wahrschindli isch en Cherze kabutt.

Frieda: *(öffnet eine Schublade und entnimmt ihr eine Kerze)* Do hesch en anderi, und jetz marsch a d' Arbet! *(zeigt Richtung Tür)*

Heiri: *(riecht zwei- bis dreimal im Raum)* Duu... was chäselet do e so...?

Frieda: Ich schmöcke nüd. Es isch dank di Fuess-Schweiss...

Heiri: *(etwas verlegen)* Duu... eee... Frieda... weisch au, was hüt fürne Tag isch...?

Frieda: Au Samschtig! Worum...? Isch das öppis Bsunders...?

Heiri: Jo-jo... Hüt han ich drumm Geburtstag...

Frieda: Das vergissisch ämel scho ned. *(wird nun etwas netter)* Ich ha der zum z'Nacht äxtra ganz e guete Chäschueche bachtet.

Heiri: *(erfreut)* Jo, du seisch...

Frieda: Gsesch... Ich weiss halt, was du gärn hesch.

Heiri: Frieda... hesch du nüd degäge, wen ich hinecht e chli gone go de Geburtstag fire...?

Frieda: *(etwas vorwurfsvoll)* Scho wieder furt? Jä-nu, de gosch halt. Aber dass mer de vor Mitternacht deheime bisch.

Heiri: Heb nur kei Angscht, lang, lang voräne.

Frieda: *(ergreift den Einkaufskorb)* Ich go jetz no gschwind i Lade übere. Mach dass d'fertig magsch, besì wieder ume bi. *(will gehen)*

Heiri: *(grübelt den Geldbeutel hervor und ruft Frieda zurück)* Frieda...? Hesch Gäld bi der...?

Frieda: Worum...? Säg nur öppe, du heigisch förigs.

Heiri: Das wotti jo jetz grad luege. *(schaut in jedes Fach und hebt ihn dann Frieda unter die Nase)* Isch leider nüd gsi. Ich glaube sogar, dass nächti eine mit mim Gäldseckel Land kauft hed.

Frieda: Natürli... Dä Trick könni... Hesch wieder alles versoffe. *(öffnet dann ihre Geldbörse)* Ich be jo schliessli ned e so. Do hesch e Föifliber. Aber dass mer de de Räschte wieder hei bringsch. *(ab)*

Heiri: *(bleibt stehen und schaut ganz betrübt auf den Fünfliber)* E Föifliber, fürne Geburtstagsfiir... Herrgott! Wo hesch au heeglueget, wo mi Frieda erschaffe hesch...?

Heiri: *(das Telefon reisst ihn aus seinen Gedanken)* *(hebt ab)* Heiri Schraner... *(erfreut)* Sali Babetti... *(macht's sich nun ganz bequem)* Ich dank der vielmol... Jo-jo, scho wieder es Johr älter...

Frieda: *(kommt zurück. Öffnet ganz ruhig die Tür und hört dann aufmerksam zu, ohne dass Heiri etwas bemerkt)*

Heiri: *(schwärmend)* Babetti, du bisch und bliibsch e Schatz. Heb's Müli äne. Ich gib der grad es Mündschi. *(immitiert einen Kuss)* Wenn au nur die cheibe Leitig ned so läng wär... Wer? Jä-so, mini Alt...? I Lade isch sie gange... *(fängt laut an zu lachen)*

Frieda: *(ergreift währenddessen einen Reisbesen)*

Heiri: Wie hesch jetz du i dere gseid...? Es zämetramplets Scheseverdeck... Heilige Schtrohsack... Wenn das mini Alti ghörti... Die schprung mer füdliblutt i Grind... Hoor a de Zände...? Die...?? Ich wet fascht ender säge... Schtachudroht... Ebe jo, jetz simmer jo ganz vom Thema abcho... Woo...? Jo... Ich ha öppe dänkt, im Bääre... De Tschoni...? Dä chunnd sicher au... Ich muess ems de zwar no säge... Nä-nei, ned vor de achte. Mis Scheseverdeck hed drumm Chäschueche gmacht... Jo-jo, ich hane no gärn... Isch scho guet... Alles anderi mündlich... Tschau underdesse... *(imitiert nochmals einen Kuss und legt auf)* *(kehrt sich dann ab und sieht Frieda. Macht vor lauter Schreck Mund und Augen weit auf. Geht Schritt um Schritt rückwärts, Frieda gleichviel vorwärts)*

Frieda: *(spricht langsam und gefährlich)* Ich ha 's doch gwüsst: Isch d'Katz usem Huus, so tanzet d'Muus. Chasch de i dem Dunnti zruggrichte: Dis zämetrampet Scheseverdeck heig gseid, es gäb de nüd us dere Geburtstagsfiir. Das hätti de scho nie dänkt vo dir, dass du au no underem Haag dure fressisch. Und dass zu allem äne no e so wüescht redsch über mich, das isch de doch allerhand... Ich cha der jo dis Gfräs au zämetrampe... *(haut mit dem Reisbesen auf ihn ein)* Du Ehebrächer... du Glüschteler... du Schlampi... du Pantöffeler... du... du... du...

Heiri: *(flüchtet auf allen Vieren unter den Tisch)*

Frieda: *(wirft den Besen dann einfach in eine Ecke und geht erzürnt ab)*

4. Szene

(Heiri verhält sich ganz ruhig unter dem Tisch. Plötzlich klopft es ans Fenster. Heiri getraut sich aber nicht unter dem Tisch hervor)

Tschoni: *(da niemand am Fenster öffnet, klopft Tschoni nun an die Tür. Doch Heiri bleibt weiterhin eingeschüchtert unter dem Tisch. Tschoni kommt nun vorsichtig um sich schauend herein)* Heiri...! Heiri...!? Wo bisch au...? Gib doch au Antwort... *(fängt dann überall an zu suchen. Entdeckt ihn schliesslich unter dem Tisch, erstaunt)* Heiri...!? Was... Was machsch du do unde...!? Hee...! So chumm doch füre... Ich biisse ämel ned.

Heiri: *(schaut dann ganz vorsichtig nach links und nach rechts unter dem Tisch hervor)* Wo... wo isch sie...?

Tschoni: Wer???

Heiri: D'Frieda...?

Tschoni: Die hani grad vorig gseh i Lade überego... Aber... wie gsesch au us? Säg..., hed dich dis Näbegrüüsch e so drischaget...?

Heiri: *(steht umständlich auf)* Wer ächt suscht...?

Tschoni: Hesch öppis agschtellt...?

Heiri: Au wägem Babetti. Debi hemmer jo nur e chli mitenand telefoniert.

Tschoni: Jo-jo... Das Telifongespräch chammer läbhaft vorschstelle. Drumm hed di Frau de Chamme gschteilt wiene böse Göggü i de Pflegujohr, wo sie zum Huus us isch.

Heiri: Weisch, Tschoni... Du chasch der jo gar ned vorschstelle, wie mich mi Frieda behandelt. Sit dem dass 's Fraueschtimmrächt agno worde isch, bin ich nur no ihre Pantoffelheld.

Tschoni: Ich cha di guet yerschtö. Mi Rosa sälig isch au ned grad e Fini gsi.

Heiri: Tschoni... A was isch eigentlich di Rosa gschtorbe...?

Tschoni: Mis Ross hedere eis putzt. Z'mitzt i Schädu ine. Sie isch uf der Schtell tod gsi, die arm... Rosa...

Heiri: Du... chönntisch mer das Ross ned verhauffe...?

Tschoni: Aber Heiri... was redsch au!

Heiri: Nüd-nüd... Ich ha 's jo ned e so gmeint. Rede mer doch gschider vom Fische. Hesch überhaupt öppis gfange ?

Tschoni: Dänk hani. Und de no was für nes Exemplar. E settige Hecht hed abisse. *(übertreibt masslos)*

Heiri: Wo hesche...?

Tschoni: *(etwas verlegen)* Emmm... Jooo... Ich hane deheime i 's Aquarium ine do... Säg, Heiri, was machsch hinecht?

Heiri: Au deheime hocke. Ned emol a mim Geburtstag chumi Usgang über.

Tschoni: Was...? Geburtstag hesch au no...?

Heiri: Jo- jo... All Johr immer am 15. Augschte. Es isch afig richtig langwilig.

Tschoni: Heiri! Jetzt chlopf aber e mol be diner Frieda ghörig ufe Tisch.

Heiri: Du chasch scho säge. Do isch nüd z'mache.

Tschoni: Aber du wotsch doch hinecht werkli ned i dene vier Wände inne Trübsaal blose...

Heiri: Nei! Ich wott ned... Aber ich muess. Und es wird wieder e Obe wie tuusig ander. D'Frieda list Zitig, god i 's Bett, hed Chopfweh, nimmt Schloftablette und pfuuset wienes Herrgöttli.

Frieda: *(kommt mit voller Tasche zur Tür herein, sieht dann die beiden und geht wieder etwas zurück. Lässt die Tür aber eine handbreit offen und horcht)*

Tschoni: *(überlegt einen Moment, hat dann einen Gedanken)* Heiri... Hesch du ned grad öppis vo Schloftablette gseid?

Heiri: Hani... Chübelwiis nemmt sie dere. Debi isch das doch gar ned gesund.

Tschoni: Ich glaube, ich hät do ganz en gueti Idee. Wenn doch di Frieda so gärn Schloftablette hed, so gibere doch au... zum Bischpil grad hinecht... *(sagt letzteres sehr bedächtig)*

Heiri: Wie meindsch du das??

Tschoni: Ich meine, dass du i de Frieda e paar dere Chäpsli chönntisch i Milchkaffi ine due.

Heiri: *(erstaunt)* I Milchkaffi...?

Tschoni: E-jo... De chönnd mir zwee zäme doch de Geburtstag fiire.

Heiri: Aber d'Frieda drinkt jo gar kei Milchkaffi, defür mälchterewiis Tee.

Tschoni: Das macht doch nüd. Tee verdreid sich mit dene Tablette no viel besser.

Heiri: Und wenn sie de nümme verwachet?

Tschoni: Muesch ere jo ned grad e Schachtle voll gä. Ich wett säge, öppe sones halb Dotze.

Heiri: Es halb Dotze? Isch das ned e chli viel?

Tschoni: Scho... Aber mir müönnd halt uf hundertprozäntegi Sicherheit go. Es wär jo ned uuszdänke, was würd passiere, wenn d'Frieda vorzitig würd verwache.

Heiri: Jo-jo... Das würd schön chresaschte. *(nimmt eine Schachtel Schlaftabletten aus der Schublade und zählt sie laut ab)*

Tschoni: Gib no eini drüberine. Sicher isch sicher.

Heiri: *(schaut Tschoni fragend an)* I dem Fall chömmmer jo dä Geburtstag grad be mir fiire, wenn öisi Frieda so schön schlöffelet.

Tschoni: Ich bi scho debi. E sone Glägeheit gits jo schliessli ned all Tag.

Heiri: Aber 's Babetti weiss jetz nüd vo der Änderig.

Tschoni: Wäge dem macht dr keini Sorge. Ich goneres de gschwind go säge.

Heiri: Ich dank der, Tschoni. Du bisch en guete Fründ. Wenn ich dich....

Frieda: *(Heiri hört sofort auf zu sprechen, da Frieda hereinkommt)*

Tschoni: *(macht grossen Bogen um Frieda herum und geht verstohlen ab)*

Heiri: *(macht darauf ebenfalls grossen Bogen und geht kleinlaut ab)*

5. Szene

Frieda: *(bereitet den Tee vor. Führt Eigengespräch)* Do beni jo wieder im rächte Momänt dezue dappet... Nä-nei, Heireli, die Lumperei chasch der zum Chopf us schloh. Mir wennd de luege, wer hinecht länger schlaft. *(wird nun nachdenklich)* Me weder es halb Dotze ha der zwäg gmacht. Isch dä veruckt? Das länget ja für zwee Täg und zwee Näch... Aber, was mach mer au Sarge. Wie du mir, so ich dir. *(schiebt den Vorhang zur Seite und schaut durchs Fenster)* Das isch doch e Schlingu. Jetz chaner plötzli schaffe. Jä-nu, sell er sich doch druf fröie. *(schaut auf die Uhr)* Erscht halbi-sächsi? E-nu, das isch doch glich. Mir nänd jezt hinecht eifach einisch e chli ender Znacht. Schliessli hed jo de Heiri Geburtstag. *(ruft aus dem Fenster)* Heiri...! Heiri...!

Heiri: Jooo... Was isch...?

Frieda: Chumm cho Znacht nä.

Heiri: Was...? Jetz scho...?

Frieda: Joo..., Jetz scho. Mach au äntli Fürebe. Schliessli hesch ja hüt Geburtstag. *(schliesst das Fenster wieder und füllt den Tee ab)*

Heiri: *(schlendert etwas verständnislos herein, bindet sich die weisse Schürze um und will Geschirr auftragen)*

Frieda: *(wehrt ab)* Nä-nei, Heireli... Hüt ned... Sitz ähne. Ich mache das scho... chumm..., sitz...! *(weist ihm freundlich den Stuhl)*

Heiri: *(schaut ganz verständnislos drein)* Säg emol, Frieda..., du bisch doch ned öppe chrank...?

Frieda: *(stellt Krug und Teetassen auf den Tisch und füllt sie auf)* Das wär mer jetz no, wenn ich usgrächnet a dim Geburtstag chrank wurd.

Heiri: *(begreift immer noch nicht)* Chopfweh au ned...?

Frieda: Nei... au ned... *(Heiri schüttelt verständnislos den Kopf)* *(Frieda geht zum Ofen, nimmt den Kuchen heraus und legt ihn auf eine Platte)*

Heiri: *(schaut sich vorsichtig um und benützt dann einen günstigen Moment, um die Tabletten in die Teetasse von Frieda zu tun. Macht darauf mit dem Löffelchen untereinander, indem er zwischendurch immer wieder auf Frieda schaut)*

Frieda: *(hat es natürlich trotzdem gesehen. Kommt mit dem Kuchen)* So, Heireli, zu dim Geburtstag hani äxtra di Lieblingsschueche gmacht.

Heiri: Aber Frieda... Das wär doch gar ned nötig gsi... *(in diesem Moment klopft Herr Schnäbeli an die Tür)*

Frieda: Los... wer chunnd ächt jetz no zu öis...?

Heiri: Jä-so ... Ich ha ders jo ganz vergässe z'säge. Mi Scheff, de Herr Diräkter Schnäbeli, hed gseid, är chöim de hinecht no gschwind verbi ...

Frieda: Was...? Und das seisch du erscht jetz? Ich ha jo ned-e-mol öppis zum Ufschtelle ...*(klopft nochmals, etwas stärker)*

Heiri: I chume ... i chume... *(geht zur Tür und öffnet)*

Frieda: *(benutzt die Gelegenheit. Vertauscht schnell die Tassen. Nun ist der Schlafablettentee an Heiris Platz)* *(geht darauf in Hintergrund)*

Schnäbeli: E grüezi-wohl, Herr Schraner.

Heiri: Gueten Obig, Herr Schnäbeli!

Schnäbeli: Ihr sind scho am Znacht ...? Müönnd vielmols entschuldige, dass ich do eifach so inetrampe. Aber ihr wüssid jo ... mi Terminkalender ...

Heiri: HerrSchnäbeli... das macht doch nüd... Nännd er aueTee mit öis...?

Schnäbeli: Gärn ... Aber ich wett de ned schtöre.

Frieda: *(holt schnell noch eine Tasse für Herr Schnäbeli und füllt sie ebenfalls mit Tee auf)*

Schnäbeli: *(schaut sich etwas um)* Heimelig hend ers da, Herr Schraner. Mir fühlt sich grad wie deheime.

Heiri: *(mit Seitenblick auf Frieda)* Jo-jo, das hani au scho dänkt.

Frieda: *(Frieda verrichtet im Hintergrund irgendeine Arbeit)*

Schnäbeli: *(hat ein Bild an der Wand entdeckt. Legt sich die Brille auf)* Es inträssants Bild hend er da... 's reinschti Kunschtwärk ...

Heiri: Da hend er rächt. Mir weiss werkli ned, was es isch ... Herr Schnäbeli, sind doch so guet ... nänd Platz. *(bietet ihm galant seinen Platz an. Nun kommt Herr Schnäbeli in den Genuss des Schlafmittels)*

Schnäbeli: Danke beschstens ... *(setzt sich)*

Heiri: *(setzt sich darauf ebenfalls, aber an den Platz, den Frieda für Herrn Schnäbeli bestimmt hat)*

Schnäbeli: Sinnd er guet heicho nächti ? *(trinkt zwischendurch Tee)*

Heiri: Cha ned grad rüeme. Mit dr letschte Fläsche Bier hed eifach öppis ned gschtimmt.

Schnäbeli: Was ihr ned sägid ... Fäldschlössli isch doch en gueti Qualität...

Heiri: Die erschte föif Fläsche sind picobello gsi, aber die letscht, säg ich öich, die letscht, vo dere han-ich bemeicht no höch übercho. *(beide lachen herzerfrischend)*

Frieda: *(kommt etwas verlegen an den Tisch, da sie die Verwechslung bemerkt hat)*

Schnäbeli: *(steht auf und begrüsst Frieda)* Grüezi-wohl, Frau Schraner...

Frieda: Grüezi, Herr Diräkter Schnäbeli...

Schnäbeli: Fröit mi sehr, sie könnez'lehre ...

Frida: Ganz minersits, Herr Diräkter Schnäbeli.

Schnäbeli: Frau Schraner ... Lönnd doch de Diräkter ewägg. Schnäbeli länget scho.

Frieda: Jä wüssed er... Mir hennd halt ned all Tag en Herr Diräkter im Huus.

Heiri: Bitte, setzid au wieder ab... *(Schnäbeli und Frieda setzen sich)*

Frieda: *(leicht vorwurfsvoll)* Aber Heiri... das wär doch im Herr Schnäbeli si Platz gsi.

Schnäbeli: Jäso. Müönnd entschuldige... *(will aufstehen)*

Heiri: *(wehrt sachte ab)* Nä-nei ... Blibid nume ... *(sagt dann seinerseits vorwurfsvoll zu Frieda)* Frieda ... Ich weiss doch, was sich ghört für de Herr Diräkter. Im Gascht dued mer immer de schöner Platz anerbiete. *(stolz)* Maniere muess mer ha.

Schnäbeli: Ich muess scho säge. Ich ha sehr en rücksichtsvolle Mitarbeiter. Wüssed er überhaupt, worum dass ich cho bi ? *(Nimmt aus seinem Anzug ein ganz kleines Päcklein)* Erschtens wett ich mit dem chline Presänt Ihne zum hütige Geburtstag gratuliere. *(überreicht ihm das Geschenk, in dem ein Goldvreneli sein könnte, evtl. auch Grati)*

Heiri: *(überrascht)* Das wär aber ned nötig gsi. Danke vielmol, Herr Schnäbeli. *(dankt mit Händedruck)*

Schnäbeli: Und de han-ich für öich no en Überraschig. En Überraschig, won ich äxtra uf hüt gschpart ha. Ich befördere öich i mim Gschäft ab sofort zum Prokurischt.

Heiri: *(voller Überraschung)* Zum Prokurischt ...?

Frieda: Wer? De Heiri? Dä cha doch das ned ...

Schnäbeli: Hennd Sie en Ahnig, Frau Schraner. Öiche Maa isch eine vo mine beschte Buechhalter.

Frieda: Jo-jo ... I Gäldsache chunnd de Heiri drus.

Heiri: *(ist immer noch benommen)* De Heiri Schraner isch Prokurischt ...

Frieda: Sägid, Herr Diräkter Schnäbeli ... Als Prokurischt chunnd de Heiri doch echli me Lohn über. ...?

Schnäbeli: Aber gueti Frau... Das isch doch ganz selbverschtändlich ...

Frieda: Heiri ... Hesch ghört ... Lohnufbesserig chunndsch über ...*(nun verhätschelt sie ihn)* Wotsch kei Chueche ...? Ich hane doch äxtra für dich gmacht ... Nimm doch ... Es röit mi nüd ... *(gibt ihm ein grosses Stück in den Teller)*

Heiri: *(will ihn mit Messer und Gabel trennen, aber der Kuchen lässt sich nicht bearbeiten, trotzdem Heiri es auf alle Arten versucht) (Schnäbeli bekommt je länger, je mehr grössere Augen)*

Frieda: Aber Heiri ... Du duesch jetz scho no u-cherig ... Was dänkt au de Herr Schnäbeli ...

Heiri: *(steht auf und geht hinaus) (spricht in Gedanken)* Prokurischt Schraner ...

Frieda: Was hed er jetz uf einisch ?

Schnäbeli: Vielleicht goht er gones bessers Wärkzüg hole...

Frieda: Hennd er gseh, Herr Schnäbeli ... Es macht richtig mitem ...

Schnäbeli: Är hed 's halt ned erwartet... Aber är gwöhnt sich de scho dra ...

Heiri: *(kommt mit einer Säge zurück. Zersägt dann den Kuchen in kleine Teile. (Herr Schnäbeli begreift überhaupt nicht mehr)*

Frieda: Griffid nur zue, Herr Schnäbeli ...

Schnäbeli: *(wehrt sachte ab)* Sind güetig, Frau Schraner, aber ich due uf d'Nacht nüt ässe. Wüssed er, wägem Mage.

Heiri: *(kaut umständlich am verbrannten Kuchen)*

Frieda: Heiri ... Sell der die ander Prothese hole ...?

Heiri: Frieda ... Säg ... Isch das werkli Chäschueche?

Frieda: Dänk wohl... Und de erscht no Ämmitaler ... Mit so grosse Löcher... *(übertreibt natürlich)*

Schnäbeli: *(die Schlaftabletten zeigen langsam Wirkung. Er kämpft mit dem Schlaf)*

Frieda: *(erschrickt)* Herr Schnäbeli! Isch ihne ned wohl...?

Schnäbeli: Doch-doch ... Es isch nur d'Übermüedig vo de letschte Täg, wüsseder, de Schtress. *(nickt wieder ein)* Zum Glück han ich am Herr Schraner en gueti Hilf. *(nickt wieder ein, versucht aber den Kopf immer wieder zu heben)*

Heiri: *(ist nun ebenfalls besorgt. Ruft ihn an)* Herr Schnäbeli ... *(etwas lauter)* Herr Schnäbeli ... Frieda! Müem mer ächt im Dokter brichte ...?

Frieda: Für was ächt au. De schnuufet ämel immer no.

Heiri: Mach 's Fenschter uf ... Vielleicht wohlets em de wieder. *(Frieda öffnet das Fenster) (beide scheuen gespannt auf Schnäbeli)*

Heiri: Es nützt glaubi nüd ... Was müemmer au mache...?

Frieda: Wart nume ... I dem hilfi jetz scho uf Bei. *(ruft durch die Hand ziemlich laut an Schnäbelis Ohr)* Herr Diräkter! *(noch lauter)* Herr Diräkter! *(beide harren gespannt aus)*

Schnäbeli: *(erwacht etwas umständlich)* Joo ... Was isch ...? Jäso ... Ben ich immer no do. *(hat sich nun wieder fest im Griff, steht auf)* Ich muess bemeicht e chli a die früsch Luft. *(bleibt dann vor der Türe nochmals stehen)* Emmm ... Wasi no ha welle säge, Herr Schraner ... Am Mändig am Morge müönnder de ned i 's Gschäft cho. Mir gönnd drumm mitenand ufe lychauf. Ich chumme öich öppe am achti cho abhole.

Frieda: *(zu Heiri)* Hesch ghört ... Mach de, dass ufmagsch ...

Schnäbeli: *(fängt stehend an zu schwanken)*

Heiri: *(kann ihn im letzten Moment noch auffangen)*

Schnäbeli: *(reisst sich zusammen)* Es isch glaubi besser, ich göig jetz hei. Uf Wiederluege, Frau Schraner. Ich danke öich vielmol für dä gueti Tee...

Frieda: Isch jo ned der Red wärt ...

Heiri: Herr Schnäbeli ... Ich chumme no mitech use ...

Schnäbeli: Das isch sehr nätt vo öich, Herr Prokurischt. *(beide ab)*

Frieda: Wie hed dä zum Heiri gseid ...? Herr Prokurischt ...? Das hed er nur i mir z'verdanke. Miis Regiment hed em guet do ... Nume blöd dass de Heiri usgrächnet im Herr Diräkter hed müesse si Platz awise, Hoffentli bringtere hei, obem d'Auge zue gheiid ... *(sinnt nach)* Eigentlich weiss de Heiri jo gar ned, worum dass de Herr Diräkter plötzli so Schlof übercho hed ... Ich hät jo die Mixtur selle suufe ... Mich hed dä Luser jo welle ischlööfere ... E-jo ... Machem doch dä Gfalle ... De werdi doch grad Auge- und Ohrezüge vo dere fidele Geburtstagsfiir. *(schaut durchs Fenster)* Oha ...! De Heiri chunnd scho wieder zrugg. *(setzt sich schnell an den Tisch)* Soseliso ... Jetz tuet d'Frieda ganz fescht pfüüsele. *(legt den Kopf auf den Tisch)* Chumm nume, Heiri, ich bi parat.

6. Szene

(Heiri kommt herein und sieht die schlafende Frieda)

Heiri: Lue do ... Mis liebe Schatzeli isch scho im Land der Tröime ...
(streicht ihr liebevoll über die Haare) Wärisch jo sones Liebs... wenn d'schlofisch ... Jetzt chönnt das Fäscht eigentlich los go. *(zeigt auf Frieda)* Du duesch mer jo vorlöffig nüt me z"eid ... Heds ächt de Tschoni usrichtet im Babetti ...? Am beschte gibere grad sälber gschwind e Funk. *(wählt Telefonnummer)* Joo ... Do isch de Heiri Schraner ... Grüezi, Vater Junker... Chönnt ich ächt 's Babetti gschwind ha... Was ...? Scho furt ...? Aha ... Ufem Wäg zu mir ... Wenn ...? Vor zäh Minute...? I dem Fall cha sie jo jede Momänt do si... Scho rächt, scho rächt. Guet Nacht, Vater Junker... Hennd no en schöne Obe... Danke - danke... *(legt zufrieden auf)* *(macht Freudensprung)* Juhu ... Jetzt wird so richtig glumpet, wie de Tüfu am Schtäcke. Als Prokurischt darf mer sich jo wohl e chli me erlaube... *(in diesem Moment klopft es)* 's Babetti *(ist ganz aufgeregt)* 's Babetti! Das isch 's Babetti ... Wart, i mach der grad uf. *(öffnet und erhebt die Arme, um Babetti zu lieblosen)*

Tschoni: *(Zu Heiris Pech ist es Tschoni, der hereinkommt)*

Heiri: *(ist nun ganz verdattert)* Aber... du bisch jo gar ned 's Babetti ...

Tschoni: Han ich öppe gseid, ich sig 's Babetti ...?

Heiri: Ebe hesch nüt gseid. Und ich Esu wot dir no en Schmutz mache.

Tschoni: Muesch halt es Guggloch a Türe änemache, dass d'ggesch, wer dusse isch. *(sieht nun die schlafende Frieda)* aha...! 'S Mitteli het meini gwirkt. Dis Kaktussli schloft jo scho.

Heiri: Tschoni! Ich muess scho säge... Du hesch e supermaximali Idee gha ... *(wird nun nachdenklich)* Nume ... Verwache sett sie de scho wieder, suscht mach i de dich defüür verantwortlich... Gäll du, Müüsli ...

Tschoni: Aber... du wotschi doch ned öppe do lo si...?

Heiri: Worum ächt ned ...? Lueg emol, wie lieb und friedlich dass sie isch ...

Tschoni: Es passt mer glich ned ... Chumm! Mir tüent sie doch i 's Näscht ...

Heiri: Jetzt hör doch uf schtürme. Was würd au d'Frieda danke.

Tschoni: Ich ha eifach 's Gfühl, die gsäch no dur die geschlossene Auge...

Heiri: Die Sorg chasch vergässe. Wenn sie schloft, de schloft sie. Chumm!
Mir singed ere jo gschider es schöns Schlofliedli ...

Tschoni: Ich cha ned singe!

Heiri: Isch doch glich. Sie ghörts jo ned.

(sie fangen an zu singen) (beim Verklängen schliesst der Vorhang langsam)

Vorhang

2. AKT

1. Szene - Zwei Tage später, Montag-Morgen

(Bühnenbild wie im 1. Akt. Frieda ist aufs Kanapee gebettet und zugedeckt. Nur ihr Kopf ist sichtbar. Heiri frühstückt. Schaut zwischendurch zu Frieda herüber)

Heiri: *(steht auf und bewegt sich unruhig hin und her. Geht zum Kalender und reisst ein Blatt ab)* Scho wieder e Tag ume, und d'Frieda isch immer nonig wach. *(schaut auf die Uhr)* Scho so schpoot ...? De Herr Diräktter cha jo jede Momänt iträffe, um mich cho abz'hole. Schtärneföifi! Wenn au nur de Tschoni bald chäm ... Ich cha doch d'Frieda i dem Zueschtand ned elei lo. *(schaut durchs Fenster)*

Frieda: *(kommt währenddem vorsichtig vom Kanapee, indem sie zuerst den Oberkörper hebt und dann tastend zuerst mit dem einen, dann mit dem andern Bein Halt sucht. Trinkt darauf Heiris Milchtasse leer, greift nach allen Brotscheiben und begibt sich auf Zehenspitzen wieder zum Kanapee)*

Heiri: De Tschoni isch halt nie grad e Zueverlässige gsi. Dä bringt's nie so wit wien ich. *(setzt sich missmutig wieder an den Tisch und will seinen Milchkaffee fertig trinken)* Läär ...? Und grad forig isch doch das Tassli no me de halb voll gsi! Merkwürdig! *(steht abermals auf und schaut nach, ob die Fenster und Türen auch richtig geschlossen sind. Frieda kaut währenddem an ihrer Brotscheibe)* Es isch alles verriegelt. *(setzt sich wieder an den Tisch)* Wahrschinli han ich mich tosche. *(will nun nach dem Brot greifen, aber es ist keines mehr da)* Schtärne-Millione-Latärne ... 's Brot isch au furt! Das cha doch eifach ned si! Merkwürdig, sehr merkwürdig! *(schaut sich um)* Ich bi doch elei do inne ... ussert d'Frieda ... aber die schloft jo immer no... Oder isches öppe ihre Geischt...? Aber... aber... de wär sie jo tod... Nei!! Nei!! Frieda!! Frieda!! *(eilt schnell zu ihr und horcht mit dem Kopf auf ihrer Brust nach Herztönen)* Han ich Glück gha ... *(erfreut)* Sie läbt no - sie läbt no!!

Tschoni: *(klopft wuchtig an die Tür)*

Heiri: Wer isch do ?

Tschoni: Ich bis, de Tschoni.

Heiri: *(öffnet ihm)* Bisch eigentlich verruckt... Schlach mer grad no Türe i.

Tschoni: Chan ich öppis defür, wenn du ned guet ghörsch ? Gang einisch zumene Ohre-Schpezialischt! Worum bisch eigentlich so ufgregt gsi am Telifon ?

Heiri: Du hesch mer e schöni Sach agrichtet. Lue do! Mi Frau liit immer no im Dämmer-Zueschtand.

Tschoni: Sitem Samschtigobe ?

Heiri: *(bestätigend)* Joo ... Sitem Samschtigobe ...

Tschoni: Isch scho chli lang, gäll ?

Heiri: Tschoni! Was muess i au mache ? D'Frieda liit jo quasi scho im Koma.

Tschoni: *(überlegt)* Das isch e schlemmi Gschicht. De bescht wär's, wenn tätisch im Dokter brichte ...

Heiri: *(aufgeregt)* Im Dokter brichte? Bisch du veruckt? Dä merkti doch sofort, was los isch. Bis zletscht chämi no i 's Zuchthuus ... Und alles nur wäge dir... Will du e sone blödi Idee gha hesch.

Tschoni: Jetzt mach aber e Punkt. Heschere du d'Schloftablette Gä oder ich, he ?

Heiri: Dänk ich... Aber du hesch es gseit!

Tschoni: Und wenn ich dir säge, du sellisch vom Eiffelturm obenabe schpringe, schpringsch de au...?

Heiri: Chunnd ganz drufab, wass mer tuesch offeriere!

Tschoni: Jo-jo ... Du chasch jo nüd defür. Die do hed werkli e Pantoffelheld uster gmacht. Und jetzt, wo d'einisch es paar Täg Rue hättisch vonere, hesch scho wieder Verbarme mitere.

Heiri: Mensch Meier... Hesch du de werkli kei Verständnis für mich...? Begrifsch de ned, dass d'Frieda fascht tod isch ...?

Tschoni: *(klopft ihm auf die Achsel)* Heiri! Jetz muesch aber de Tüüfel ned grad a d'Wand mole... Vielleicht cha der hälfe. Hesch du es Lexikon im Huus?

Heiri: Hani scho ... Aber für was set dä guet si ?

Tschoni: Dete chasch nocheluege, wie mer en Schlofchranket muess heile. De Lexikon weiss alles... vo A bis Zet.

Heiri: *(sucht nach dem Lexikon und wirft es dann Tschoni zu)* Chasch sälber luege. Ich glaube sowieso ned dra, dass das set do drinne schto.

Tschoni: He-he, grad e so gib mer eim d'War ned äne. *(blättert dann im Lexikon)* Doo ... Ich has scho. *(Heiri zeigt nun ebenfalls Interesse)* *(Tschoni liest laut)* Hat jemand eine Überdosis Schlaftabletten eingenommen, so ist eine sofortige Spitaleinweisung nötig, wo dann der Magen des Patienten ausgepumpt wird. ..

Heiri: *(erschrocken)* De Mage uspumpe ? I minere Frieda ? Und de no im Schpital ? Jetz isch's passiert... Ich chumme hinder Gitter...

Tschoni: Dumms cheibe Züg ... Für das muess die ned i Schpital ... Das Mägeli chömm-mir doch sälber uspumpe ... Heiri! Hesch öppe grad en Velopumpi i de Nöchi ...?

Heiri: En Velopumpi? Hani scho ... I de Bude usse ...

Tschoni: Also, de hol sie! Hop-hop!

Heiri: *(schnell ab)*

Tschoni: *(geht dann zu Frieda und schaut ihr fest in die Augen. Stellt dann lakonisch fest)* Ganz en eidütige Fall...

Heiri: *(kommt nervös mit der Velopumpe zurück. Überreicht sie Tschoni)*

Tschoni: Nur ned so närvös ... En Chirurg muess ganz ruehigi Händ ha, wien ich. *(geht zu Frieda)* *(sagt dann zu Heiri)* Lueg no einisch noche, wo mer muess 's Schlüchli asetze ...

Heiri: *(sucht im Lexikon, findet aber nichts)* Vo dem stoht nüd do drinn...

Tschoni: Jä-nu ... Macht au nüd ... Dänk öppe bim Muul, oder bi de Naselöcher... *(zu Heiri)* Tuenere 's Muul uf, oder muess ich alles elei mache ?

Heiri: *(will ihr den Mund öffnen)* Mach jetzt 's Muul uf! Hesch es jo suscht au immer off. *(der Mund lässt sich nicht öffnen)* Es goht ned, Tschoni, es goht eifach ned.

Tschoni: *(hat inzwischen einen Stuhl geholt)* Guet! De sell sie's halt zueha. De tüem mer halt dur d'Naselöcher pumpe. *(steht auf den Stuhl und fängt an zu pumpen)* Heiri! Heb 's Schlüchli, suscht goht alles näbedure. *(beide schauen gespannt auf ihr Gesicht und pumpen dann wieder weiter)*

Heiri: Schneller, Tschoni, schneller! No schneller! *(nach einer Weile gibt Tschoni scherzhaft auf)* Ich ha scho dänkt, es nützi nüd. Dä Mage hed doch irgendwo es Loch.

Tschoni: Heiri ... Mir müönnd is öppis anders lo ifalle ...

Heiri: Ds Lexikon weiss also doch ned alles...

Tschoni: *(hat Blitzgedanken)* Ich has ... Ich has ...

Heiri: Was hesch ...?

Tschoni: En Idee ...

Heiri: Scho wieder ...?

Tschoni: 's Hebamme-Gritli ... Jawohl... 's Hebamme-Gritli ... Das isch der letschti Uswäg.

Heiri: Tschoni! Jetzt hesch aber en Egge ab. 'S Gritli mag en gueti Hebamm si, aber ned ...

Tschoni: *(fällt ins Wort)* Hesch jo scho rächt. Aber si hed früecher au einisch imene medizinische Operations-Inschtitut gschaffed.

Heiri: Was set ächt das wieder si...?

Tschoni: Ich meine als Narkose-Schwöschter. Und wenn sie dänk hed müesse betöibe, so hed sie au wieder müesse enttöibe. Chunnsch noch ...?

Heiri: Jooo ... i chumme noch ... Und suscht nemmi de 's Velo ...

Tschoni: Jä we hesch es jetzt ? Sell ere go brichte, oder sell is lo si ?

Heiri: De gosch halt... Aber mach öppe!

Tschoni: Nur ned so hetzig ... Schliesslich duenn-ich jo äxtra für dich mi Freitag opfere... Ich wär lieber go fische. *(ab)*

2. Szene

Heiri: *(setzt sich kurz an den Tisch und sinniert. Geht dann zu Frieda)* Frieda... Frieda... Was duesch mer au a? Lach mi ned im Schtich... *(bittend)* Ich duene alles für di... abwäsche... bette... teppichchlopfe ... choche ... lisme ... wäsche böögle ... butze ...

Frieda: *(räuspert sich und bewegt sich ein wenig. Ist dann aber wieder still)*

Heiri: *(löst sich sofort von seinem Gedankengang und ist ganz aufgeregt)* Frieda! Was hesch ? Frieda!!! Ich bis... De Heiri ... Di Pantoffelheld...! *(rüttelt sie unsanft)* Säg doch öppis! *(schaut gespannt auf sie, dann folgt Enttäuschung)* Nüd gsi ... O je ... Sie schnuufet jo bloss no. *(das Telefon läutet. Heiri erschrickt)*

Frieda: *(hebt während des folgenden Telefongesprächs ihren Oberkörper und lauscht aufmerksam dem Telefongespräch)*

Heiri: Immer schälled das blöd Telifon. Es macht eim afig ganz verruckt. *(hebt ab)* Heiri Schraner. *(wird dann freundlich)* Guete Morge Frau Diräktter... *(erstaunt)* Was sägid ihr...? Bewusstlos...? Sitem Samschtig-Obe ...? De arm Herr Diräktter ... Ich muess hüt ned cho? Eigentlich ben i grad froh... Jo, wüssed er, mi Frau isch au ned rächt im Schtrumpf ... Sit wenn ? Au sit em Samschtigobe ... Jo-jo, das isch denn en Zuefall ... Nä-nei ned schlimm... Sie cha bloss d' Auge nümme uftue ... Vo was ? Kei Ahnig ... Vielleicht en Hornhutverchrümmig ... Jo-jo, ich luegere guet ... Danke, danke, Frau Diräktter. Ich wotteres usrichte ... Und im Herr Diräktter au en gueti Besserig ... Adiö, Frau Diräktter, uf Wiederhöre. *(legt auf)*

Frieda: *(liegt schnell wieder ab)*

Heiri: *(traurig)* Hoffentli schterbt er ned, de arm Herr Diräktter ... Isch scho no cheibe guet, dass er mich voräne no zum Prokurischt beförderet hed. *(schaut durchs Fenster)* Wer chunnd jetz det? Jä-so, das isch jo de Tschoni mit em Hebamme-Gritli. *(steht vor die Tür hinaus)*

Frieda: *(steht auf, schaut ebenfalls durchs Fenster, geht darauf zum Spiegel, macht sich schnell etwas flott, und legt sich dann wieder hin. Stimmen von aussen kommen näher)*

(Tschoni/Heiri kommen herein)

Gritli: *(während sie mit einem kleinen Köfferchen hereinkommt)* Die arm Frieda ... Hoffentli ben i ned z'schpoot. *(Heiri wischt sich die Tränen ab)* Heireli ...Muesch ned briegge. Ich mache dis liebe Fraueli scho wieder gsund ...Säg, wo lit sie?

Heiri: Grad do äne, ufem Kanapee...

Tschoni: *(setzt sich an den Tisch und machts sich gemütlich, als wäre er hier daheim)*

Gritli: Aber-aber ... Worum ned im Schlofzimmer ...?!

Heiri: Det isch gar chalt. Do im Schtubeli inn isch viel wärmer...

Gritli: *(packt ihr Köfferchen aus. Untersucht Frieda darauf, indem sie ihr in die Augen schaut und die Stirn und Hände betastet. Fühlt ihr den Puls)*

Gritli: E chli chalti Händ het sie.

Heiri: Het sie scho immer gha. Sie isch ebe im Winter gebore.

Gritli: Und de Puls god au z'schnell. Ganzi zwänzg Schleg z'viel.

Heiri: I de Sekunde ?

Gritli: Aber was dänksch au, i de Minute meini doch.

Heiri: De goht's jo no. Weisch, Gritli ... Ihres Härz isch scho immer e chli hochtuurig gloffe.

Gritli: *(misst Blutdruck)* Ich ha 's doch fascht no dänkt, sie heig en z'höche Bluetdruck ...

Heiri: Ned e Wunder... Drumm hed sie immer Chopfweh gha.

Gritli: Und mit em Chreislauf schtimmt au irgend öppis ned.

Heiri: Ich haneres jo gseid, Langlauf wär besser.

Gritli: *(misst Fieber auf ihrer Zunge)* Fieber hed sie glaubi keini ...

Heiri: Äntliche öppis, wo sie ned hed.

Gritli: Aber defür de Schüttufroscht ... Gang hohl mer e chli warms Wasser und e Lumpe...

Heiri: Sofort, Gritli, sofort. *(geht schnell und kommt mit Wasserbecken zurück)* Muesch de scho chli ufpassse. Sie isch de nämmli wasserschüüch.

Gritli: *(will ins Wasser greifen, zieht ihre Hand aber schnell wieder zurück)* Aber Heiri ... Was dänksch au ? Das isch jo sooo heiss, dass mer drinn chönnt es Söili brüie ...

Heiri: Nur e Momänt ... Ich lohne grad e chli chalts dri. *(eilt schnell weg und kommt gleich wieder zurück)*

Gritli: Soli ... Jetz wemmer luege ... Wenn de das ned hilft, hani de scho no es anders Mitteli. *(legt ihr den nassen Lappen auf die Stirn)*

Frieda: *(fängt an zu stöhnen)*

Heiri: *(ganz aufgeregt)* Frieda! Frieda! *(Tschoni interessiert sich nun ebenfalls)*

Frieda: Wo ... Wo ben ich? Wa ... Was isch los?

Heiri: Gritli! Sie redt! Sie redt!! *(zu Frieda)* Frieda! De Heiri isch bi der... De Heiri ... *(Heiri und Tschoni verhalten sich äusserst gespannt)*

Frieda: *(fällt wieder in tiefen Schlaf)*

Heiri: *(resigniert)* Scho wieder fertig... Frieda! Worum machsch mer das äne?

(Gritli untersucht weiter)

Tschoni: *(tröstend)* Heiri! Bis doch ned so trurig ... Es tuet di de au niemmer drässiere und umenandkommandiere.

Heiri: Das isch jo gar ned so schlimm gsi. Ich hami jo scho bald dra gwönnt gha.

Gritli: Säg, Heiri ... Sit wenn hed d'Frieda das Liide?

Heiri: Joo ... öppe sit em Samschtig-Obe.

Gritli: Was ? Und das seisch du mir erscht jetz ?

Heiri: Hätsch mi halt selle froge. Ich ha ebe es richtigs Durenand.

Gritli: Ich begriff di jo scho, Heiri. Weisch ned ? Hed sie irgend öppis gässe, wonere ned guet to hed ?

Heiri/Tschoni: *(Schauen einander gegenseitig an. Schütteln dann gemeinsam den Kopf)*

Gritli: Oder trunke ?

Heiri/Tschoni: *(schauen einander wieder an und schütteln abermals den Kopf)*

Gritli: Das isch de scho no chrotte gschpässig. Noch miner Diagnose weiss ich jetz, was i de Frieda fählt.

Heiri/Tschoni: Waas ?

Gritli: Sie liidet amene chronische Schlofkomplex, mit Interwall-Schtörige.

Heiri/Tschoni: *(sehr traurig)* Die arm Frieda ...

Gritli: Das isch de aber nonig alles. ich ha grad no öppis usegfunde.

Heiri: *(erschrocken)* No öppis ?

Gritli: Joo... No öppis ... D'Frieda hed zu allem äne au no en schlichendi Artillerie-Verchalchig ...

Heiri/Tschoni: *(noch trauriger)* Die arm Frieda ...

Gritli: Jo-jo ... Es gsed de öppe gar ned guet us...

Heiri: *(sehr besorgt)* Gritli ... Was meinsch ? Chamer sie ächt no rette ?

Gritli: Bis jetz hani no alli Patiänte übere Bärg brocht ... ussert dene, wo gschtorbe sind... Und das sind defür schöni Ängeli worde ...

Heiri: *(bittend)* Gritli ... Mach mer mi Frieda wieder gsund ... Chasch jo glich es Ängeli ussere mache...

Gritli: Für dich duen ich jo alles, Heireli. Chasch ganz unbesorgt si... Gang du jetz e chli i Bääre äne ... Es tuet der guet, wenn' e chli Abwächslig hesch ...

(Tschoni steht schon vor der Tür)

Heiri: Aber ...

Gritli: *(fällt sanft ins Wort)* Gang nume... Ich luege scho zu diner Frieda.

Heiri: *(ist richtig gerührt)* Gritli ... Du bisch en Schatz. Chumm! Du muesch en Schmutz ha ... *(gibt ihr einen Kuss auf die Wange)* *(dann gehen Heiri und Tschoni ab in den Bären)*

Gritli: Är isch z'beduure, de Heiri. Es nimmt en richtig här. *(schaut wieder auf Frieda)* Hed sie ächt au warm gnue ? Wart, ich hohl der gschwind en Wuledечи. *(geht in einen andern Raum, um die Decke zu holen)*

3. Szene

Frieda: *(steht nun auf. Streckt sich ausgiebig und gähnt ausdrucksvoll)* En Artillerie-Verchalchig... öppis cheibs e so... Do muess jo en Chue lache. *(drohend)* Wartid nur, ihr zwee Lusbuebe ... Grad e so ring machts öich de d'Frieda ned.

Gritli: *(kommt zurück mit Wolldecke. Sieht dann die auferstandene Frieda. Ist vollkommen perplex)* Du heilige Bimbam... d'Frieda isch uferschtande ...

Frieda: Jo-jo ... d'Frieda isch uferschtande. Ich säge jo immer: Uchruut verdirbt ned.

Gritli: Ich ha jo scho gwüsst, dass i guet cha doktere. Aber dass i grad e so guet bi, han i de glich ned dänkt.

Frieda: Hä ... E so isch mer no gli guet, wemmer gar ned chrank isch ...

Gritli: Chasch danke, du. Ich ha de allerlei für bösi Sache diagnostiziert.

Frieda: Dumms cheibe Züüg. Ich ha doch nur degliche do.

Gritli: Du werdich doch bi allne Heilige im Himmel ned a mine Fähigkeite zwiifle ?

Frieda: Chumm Gritli. Sitz ähne! Ich muess dir das nöcher erkläre. *(beide nehmen Platz)*

Gritli: *(hartnäckig)* Ich weiss scho, worum dass du ned wotsch chrank si. Nume will kei Chrankekasse hesch, jawohl...

Frieda: Nei! Und nomol nei! Ich ha weder en Schlofchranked, no en Artillerie-Verchalchig. *(betont letzteres ganz besonders)*

Gritli: Aber, wenn ich doch säge, du segisch chrank, de hesch du doch chrank z'si. Oder meinsch, ich well mich blamiere ?

Frieda: Losisch mer jetz zue, oder losisch ned ?

Gritli: Ich lose jo scho lang.

Frieda: De Heiri hed mer am Samschtig-Obe mehreri Schloftablette i Tee ine do.

Gritli: *(bestätigt sofort)* Gsehsch, ich has jo gseid, du heigisch en Schlofkomplex.

Frieda: Aber ich ha doch de Tee gar ned trunke.

Gritli: Frieda, de säg mer doch äntliche, worum dass du fascht zwee ganzi Täg lang g'schloofe hesch ?

Frieda: Ich ha jo gar ned g'schlofe. Ich bi doch hellwach gsi. Begriifsch jetz äntlich ?

Gritli: Was sett ich begriife ?

Frieda: Dass ich de Tee mit em Heiri sim vertuschet ha.

Gritli: Aber du bisch doch halb tod ufem Kanapee gläge ... Und ned de Heiri ...

Frieda: Heilige Schtrohsack ... Wenn ich nur wüsst, wien ich dir das muess erkläre!

Gritli: Gsehsch, du hesch Gedächtnisschwund. Typischi Azeiche vonere schlichende Artillerie-Verchalchig.

Frieda: *(resigniert)* Es hed e kei Wärt. Gritli lach mi jetzt elei. Bis so guet. *(stützt den Kopf mit beiden Händen ab)*

Gritli: Jo-jo ... du hesch Rueh nötig. *(nimmt zwei runde Schachteln Salbe aus ihrem Köfferchen)* Do ha der no ganz en gueti Salbi. Vo dere muesch am Chopf iriibe. Und vo dere do a de Bruscht. De bisch mitüri gli wieder gsund. Ich chume de im Lauf vom Tag no einisch cho luege, wie's der goht. Und mach, dass d'schön warm hesch. Mit sonere Artillerie-Verchalchig lod's sich de ned lo gschpasse. *(sagt zu sich selbst währenddem sie die Ware in ihr Köfferchen räumt)* Jo-jo, wenn 's Hebamme-Gritli ned wär, de göb's no viel meh chrankni Lüüt uf dere Wält. Vorböige isch zu allne Zyte no besser gsi als heile. Jo-jo, es Talänt wien ich, gits halt fascht e keini meh. *(geht zufrieden hinaus)*

Frieda: *(verbleibt noch kurzen Moment in ihrer Stellung. Ergreift dann die zwei Salbenschachteln und wirft sie zornig nacheinander an die Wand)* Die sell mer doch mit ihrer Salbi dure Buggel uf chlädere. Und alles nur wäg dere blöde Geburtstagsfiir. Jänu, defür weiss i jetz au allerhand, woni suscht nie z'wüsse übercho hät. Mi Heiri wär gar ned so schlimm, wenn dä Tschoni ned wär. Dä chanem doch säge, was er wott und dä Löu machts. Mi settne wätsche. Jawohl! Wätsche settmere. *(Das Telephon läutet und Frieda hebt ab)* Schraner... Grüezi, Herr Weiss... Jäso, de Herr Zauber... Gopfridschtutz! Send Sie jetz de Herr Zauber oder de Herr Weiss? Jäso, de Herr Zauber-Weiss ... Isch scho e chli e blöde Name, gällid ... Aha, ihr heissid glich wie öichi Wäschpulverfabrik ... Was sägid ihr? 10000 Franke gwunne ...? Ich ...? Im Wettbewerb ...? Isch das wohr ...? Nei, suscht han-ich nie

Glück. Wenn...? Hütt ... Jo-jo, wenn's Gäld gid, bin ich immer deheim. Und de grad no 10000 Franke... Isch guet ... ich erwarte Sie, Herr Zauber-Weiss ... Adiö underdesse. *(legt auf)* 10000 Franke ... Es settigs Glück! 10000 Franke ... De brengis grad, hed er gseid. I dem Fall muess mi dank no chli schön zwägmache. Dä Herr Zauber-Weiss isch sicher en bessere Herr. *(geht Richtung Schlafzimmer, bleibt dann aber abrupt stehen)* Momänt ...! De Heiri meint doch sicher, ich schlofi immer no. Das wär doch en einmaligi Glägeheit um z'luege, ob är ehrlich isch. Sell är doch die 10000 Franke in Empfang nä. Es nähm mich osinnig wunder, ob är dä Chlotz für sich bhaltet oder i mir abliefert... *(man hört nun näherkommende Stimmen von draussen, Frieda schaut durchs Fenster)* Natürli ... de Tschoni und mi Pantoffelheld. Diräkt vom Wertshuus. Das sind jo zwee schöni Suufbrüedere. So! Ich go jetz wieder go schloofe. Zwee Schtund meh oder weniger chunnd jetz au nüd meh drufab. *(liegt aufs Kanapee und deckt sich zu)*

4. Szene

(Heiri und Tschoni kommen zurück. Sind ganz leicht angeheitert. Trällern etwas)
Trall-alal-la-la-lalalla-la -d'Frieda hed es Billeli gha -Trall-laalla- la-la lalla-lla-la - Und isch fascht no gschorbe draa - Trallala-la-lalalla- lala-lala ...*(wiederholen)*

Heiri: *(geht zu Frieda und schaut sie an)* Tschoni! Afo isch schön, aber höre no schöner...

Tschoni: *(hört ebenfalls auf zu trällern)* Heiri ... Schlooft dis Kaktussli immer no ?

Heiri: Joo ... Leider... Was muess i au mache, wenn mi Frau nümm verwachet?

Tschoni: *(gelassen)* Dänk für ne anderi luege ... *(nimmt dann eine Flasche Wein aus dem Schrank, füllt zwei Gläser auf, holt etwas zu essen, setzt sich an den Tisch, als wäre er hier daheim)* Heiri! Hör uf grüble... Chumm cho z'Nüni nä.

Heiri: *(begibt sich ebenfalls an den Tisch)* Du duesch jo grad eso, als wärisch du do deheime.

Tschoni: Beni au. Ich fühl mi vögeliwohl. Und im Fall, dass di Frieda abchratzet, chumm i grad zu dir cho wohne.

Heiri: Chasch dänke. Do wärmer de 's Junker Babetti scho no lieber. *(stossen an. Darauf klopft es. Heiri und Tschoni schauen überrascht zur Tür)*